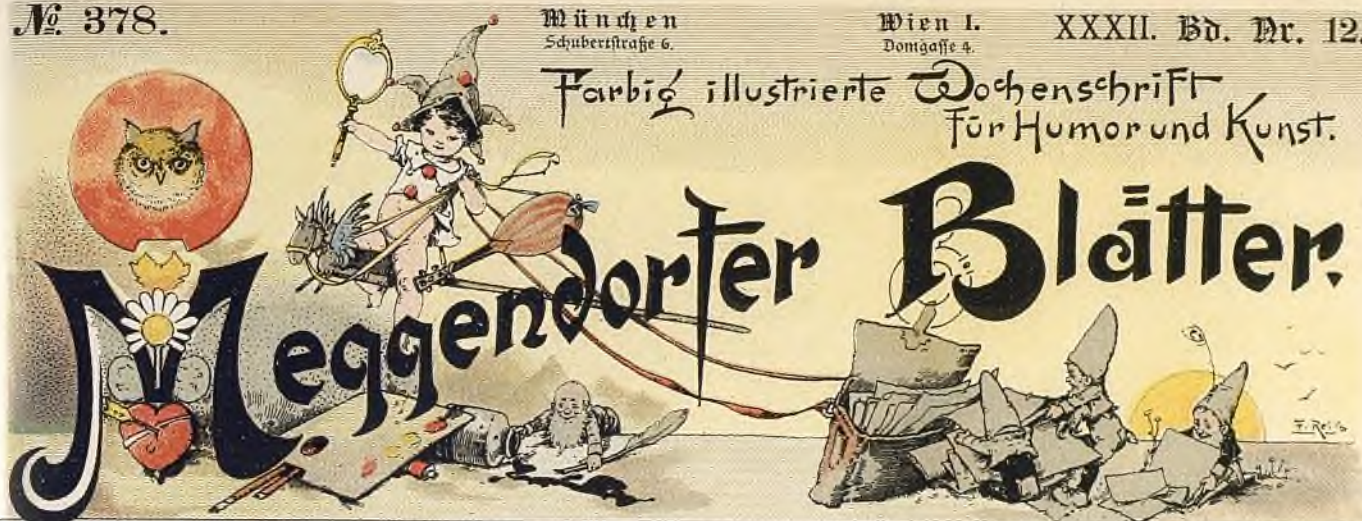


Farbig illustrierte Wochenschrift
für Humor und Kunst.



(Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.)



Frau: „Was wollen Sie denn heute schon wieder hier, ich habe Ihnen doch erst vor zwei Tagen ein Almosen gegeben?“
Bettler: „Ich habe gestern geheiratet, Madame, und da will ich Ihnen nur hier meine Frau vorstellen.“

Ayuntamiento de Madrid

Die neun Mäusen.

Schelmenlieder von Franz Mahler. (Schluß.)

Terpsichore.

Das Tanzen ist doch recht wunderbar
Und es klingt scheinbar vermess'n,
Daß man hienieden vom Tanzen sogar
Bei Dingen spricht, die niemals ein Paar
Solider Beine besessen.

Es tanzen die Blätter im herbstlichen Wind,
Es tanzt das Schiff auf den Wogen,
Oft tanzen vor unseren Augen geschwind
Die Lichter, wenn spät aus der Kneipe wir sind
Im Sackzack nach Hause gezogen.

Wenn ich mal einen Tanzbär erblick',
Wie er so zahm sich läßt lenken
Am Nasenringe und zerrenden Strick,
Dann muß ich auch immer ans häusliche Glück
Von manchem Pantoффelheld' denken.

Solch Bärenkerl hört artig und stumm
Sich an seiner Holden Gefeiße, —
Sie legt ihm das glänzende Halsband um
Und tanzt ihm vergnügt auf der Nase herum
Er aber nach ihrer Pfeiße.

Thalia.

Ist dir, mein Sohn, mal trüb zu Sinn
Was wohl geschieht zu Zeiten,
Dann eile zu den Brettern hin
So da die Welt bedeuten. —
Und bietet g'rade kein lustig' Stück
Der kundige Anschlagzettl,
Dann lenk' eine Stufe tiefer den Blick,
Es thut's ja auch schließlich das „Brettl“. —
Will Welt'schmerz deine Brust durchzieh'n
Und melancholisch dich machen,
Da hilft als wirksamste Medizin
Das Lachen und nochmals das Lachen.



Thalia.

Hast aber du kein Theater am Ort,
Befchaue dir deine Bekannten.
Die liebe Menschheit, ich geb' dir mein Wort,
Beherbergt viel Komöddianten. —
Mach's wie der selige Demokrit,
Leb' lachendes Philosophieren,
Es klingt so erbaulich das alte Lied
Von den menschlichen Katzenmanieren. —
Das Täuschenlassen, mein liebes Kind,
Passiert nicht bloß immer den Dümmlsten,
Die Schmeichler und Speichellecker das sind
Von allen Freunden die schlimmsten.

Urania.

Wie haben doch immer mein Herz erfreut
Die fernen Welten am Himmel;
Erhaben ob Raum und irdischer Zeit,
So funkelt sie in der Unendlichkeit
Hernieder aufs Erdengetümmel.

Als Kind, da wünscht' ich mir glühend herab
Die himmlischen Sterne zum Spiele,
Doch als ich nicht mehr ein thörichter Knab'
Da merkt' ich, daß es hienieden auch gab
Der lieblichen Sterne gar viele.

Das blitzende Aug' der Anne-Marie
Erschien mir viel schöner wie Sonnen,
Ich pfiß auf die ganze Astronomie,
In ihren Armen, du ahnst es nicht wie,
Genoß ich die himmlischsten Wonnen.

Jetzt lacht mir die goldene Jugend nicht mehr,
Es ist mir kein Stern mehr beschieden,
Sogar mein nackendes Knopfloch bleibt leer,
Obwohl ich schon mit 'nem Ehrenkrenz wär'
Von irgend 'nem Raubstaat zufrieden.

Frappantes Beispiel.



— „Als die Dame Ihnen einen Korb gab, machten Sie wohl ein recht verdutztes Gesicht?“
— „Wie ein Redakteur, dem ein Dichterling zum Geburtstag einen — Papierkorb dediciert.“

Der Lieutenant kommt!



Zur rechten Zeit.

Kommerzienrat (eben geabelt, als ihm die Geburt eines Sohnes gemeldet wird): „U gescheiter Kerl! Wär' er gekommen ä Viertelstund' früher, wär' er gewesen so ä Bürgerlicher!“

Zu spät.

Der Tod erst sagt uns oft, wie teuer
Ein andres Leben uns gewesen:
Was wir verjäumt, in Grabsteinslettern
Zu spät versuchen wir's zu lesen!

Sothis.

Gemüßlich.

Fremder: „Warum rechnen Sie mir da gerade 101 Mark und nicht eine runde Summe?“
Hotelier: „Ist aber auch wahr! Bitte sehr, jetzt sind es 110 Mark!“

Derbe Replik.

Auf Einladung seiner Excellenz des Herrn Regierungspräsidenten hatten sich die Mitglieder des Landrates zu dem herkömmlichen Abschiedsdiner vereinigt.

Maierle, ein schlichter Bürgermeister vom Lande, kam neben den rechtskundigen Bürgermeister der Stadt N... zu sitzen.

Dank dem leutseligen Charakter des allverehrten Chefs der Kreisregierung war die Stimmung der Anwesenden eine recht animierte, die Gläser klirrten und man unterhielt sich vortrefflich. Auch Landrat Maierle, sonst weniger gesprächig, folgte dem allgemeinen Beispiele und geriet mit seinem schon erwähnten Tischnachbar in eine lebhafte Konversation, wobei er denselben stets, jedoch ohne Absicht, als Herrn Kollegen titulierte. — Ob dieser Nichtberücksichtigung des doch so gewaltigen Rangunterschieds etwas pikiert, konnte es sich der verhältnismäßig junge Stadtvertreter nicht versagen, auf die beiderseitige persönliche Stellung näher einzugehen und schließlich die ironische Frage aufzuwerfen:

„Na, Herr Kollega! hätten Sie keine Lust, mit mir zu tauschen?“

Erst verblüfft, aber schnell gefaßt, erwiderte der alte, langjährige Gemeindevorsteher in seiner ehrlichderben Weise:

„Tauschen, Herr Kollega! das ging wohl schwerlich, weil mei' G'meind 'n erfahr'nen Bürgermeister braucht, der in all' den Sachen schon recht kundig ist; bei Ihnen aber, wo's 'n tüchtigen Stadtschreiber leid't, da, denk ich, werd'n s' auch mit einem jüngeren, rechtskundigen Herrn auskommen.“

Joseph Roth.

Opfer der Mode.



„Pst, pst — Gensdarmen — jetzt heißt's sich verfrachten
Und in das Feld der Aehren untertauchen.“

Opfer der Mode.



„Na so was — Krugtirt'n — so ein freßen —
Das sind ja auf Spaziergang die Comtessen.“



„Nun — Gott sei Dank — jetzt kommen sie zurück
Jetzt vor! Versuchen nun wir unser Glück!“



Ein Tigersprung und „Halt! Geld oder Leben!“



„Na so was! — Kann's noch mehr Enttäuschung geben?“

**Aus zwei
Tagebüchern.**

Ella.
Himmlich! Gestern
Nacht habe ich ein paar
Schuhe durchgetanzt!

Eulalia.
Niederträchtig! Gestern
Nacht habe ich einen
fauteuil durchgefressen!"

Wohl wahr.

Wird' nicht Maske Schein
Uns so viel verdecken,
Glaub', es würde oft
Mensch vor Mensch er-
schrecken. Sothis.

Druckfehler.

Der Schlächtermeister
Rundlich ist für die bevor-
stehende Innungsfeier
zum Fettordner ernannt
worden.

Unter sich.

"Wie lebst Du denn
mit Deiner Frau?"
"Wir sagen uns gegen-
seitig den ganzen Tag,
daß wir beide nicht hätten
heiraten sollen."

Drakelhaft.

"Ist mein Sohn sehr
ordentlich und arbeitet
er fleißig die Abende
hindurch?"
Wirtin: "Ihr Herr
Sohn hat noch nie einen
Hausschlüssel gebraucht!"

Kaum glaublich.



Was dem Schneidermeister Zwirn passierte, als er mit
seinem Fahrrad an einem Fuhrwerk gerade in dem Moment
vorbeifuhr, wie der Kutscher mit der Peitsche knallte.

IRAUENSTUDIUM



Es ist doch schlimm, daß unsre Mädchen
Mit Lernen gar so sehr gequält,
Daß, angesichts der schlechten Zeiten,
Sie für Berufe sich bereiten,
Die früher nur der Mann gewählt!

Die Konkurrenz, die uns erwachsen
Am Lebensmarkt, erwähn' ich nur,
Mir scheint das Aergste, daß zum Lieben
Den Mädchen kaum noch Zeit geblieben,
Das Aergste, weil ich's selbst erfuhr.

Denn hört! Das Mädchen, das ich liebte,
Besuchte just das Seminar;
Sie war mir gut, doch Färtlichwerden,
Das stieß auf mancherlei Beschwerden:
Sie war schon im Examensjahr!

Sie ließ sich Ruhe kaum zum Küssen,
Und mitten drin erklärte sie:
"Du mußt mir noch die Gleichung sagen
Mit X und mußt mich Formeln fragen,
Denn morgen haben wir Chemie!"

Der Aufsatz brachte schlechte Laune,
Stets war das Thema „schrecklich schwer“,
Und bat sie mich, die Form zu bessern,
Und kam ich mit der Logik Messern,
Dann schmollte sie und zankte sehr! }

Einst hatt' ich — niemals that ich's wieder
Die Uebersetzung ihr gemacht:
Zwei Fehler hatt' ich drin verbrochen!
Sie war verstimmt für viele Wochen,
Und lange hat sie nicht gelacht. —

Es ist ein schönes Ding: Studieren,
Doch, Mädchen, seit trotz aller Müh'n
Mein armer Schatz — fast durchgefallen,
Da widerrat' ich es Euch allen,
So lang der Liebe Rosen blüh'n!

W. H.

Ein Wisanthrop.

Kannibale: „Wir haben einen europäischen Klavierlehrer zum
Schlachten gefangen.“

Häuptling: „Einen Klavierlehrer schlachten? Nein, Kinder, die
Freude dürfen wir den Weißen nicht machen — laßt ihn laufen!“

Ein patentter Führer.



„Sehen S' meine Herrschaften, wenn S' auf den Hügel treten, dann sehen S' dort die Ortlerispizn und dös da auf der —“

Unverschämt.

Kritiker: „Hm, das Bild ist ganz hübsch, aber in keine Schule unterzubringen, der — unverschämte Kerl!“

Von der Schmiere.

Erster Liebhaber: „Wo nehme ich nur für heute den Chapeau claque her?“
Direktor: „Ach was, da haben wir immer einen Küchenholzteller mit Stiefelwische angestrichen.“

Offenherzig.

Hausarzt: „Sie müssen sich mehr Bewegung machen, mein Fräulein. Das Tanzen wäre für Sie eine gesunde Bewegung.“
Älteres Fräulein: „Gewiß, Herr Doktor! — aber gerade beim Tanz bleibe ich leider immer — sitzen!“



(Zwei Herrn im Frack am Eingang eines Balllokals).
Erster (um den zweiten zu ärgern): „Haben Sie Speisefarte?“
Zweiter: „Danke! schon bei anderem Kellner bestellt.“

Ungefährlich.

— „Du, der Rentier Schmid ist aber auf Dich geladen!“
— „Schad't nix! ist ja Sonntagsjäger!“

Lied eines Mathematikers.

In einem kreisförmigen Saale,
Erhelst von gebrochenem Strahl,
Da saß aller Augen Brennpunkt
Mir gerade diametral!

Schnell zog ich auf sie die Gerade
Normal auf dem kürzesten Weg
Durch den Ursprung der Koordinaten
Und integrierte sie feck!

Nun beschrieben wir rundum viel Kurven,
Sie sinus, ihr cosinus ich,
Und nach manchem Wende- und Kehr-Punkt
Da substituierte sie mich.

Was scherten mich nun die Kadeten
Allum in der Peripherie,
War sie doch jetzt mein Hypotenuschen,
Ich ihr alles, ihr $r^2 \pi$.



anderen Seiten ist dös Zugspizn!“

Modern.

„... Und Du willst Dich also wirklich von mir scheiden lassen, Emmy — jetzt, wo ich erst ein Tandem gekauft habe?“

Anzüglich.

Der Herr Geheimrat Schulze sitzt beim Glas Bier. Da kommt Herr Lehmann, der sich durch Export geräucherter Fischwaren ein Vermögen erworben hat und setzt sich an denselben Tisch. Der Geheimrat nimmt sein Bier und setzt sich an einen andern Tisch.

„Na, na, Herr Geheimrat“, sagt Lehmann, „Sie sollten sich doch meiner nicht so sehr schämen, wir sind ja beide durch Bücklinge emporgekommen.“

Gedankensplitter.

Im Leben der Bühne
gibt es mehr Helden als
auf der Bühne des Lebens.

Die infamsten Lügen sind
die, bei denen man lächelt;
sein Hund wedelt, wenn er
uns beißen will.

„Zeit ist Geld“ —
ein kluger Spruch
und doch des heut'gen
Lebens Fluch.

Heutzutage sagt mancher,
er kenne eine Gegend, wenn
er an ihr vorüberge-
fahren ist.

Vorübergehende Erschei-
nungen lassen oft die tiefsten
Spuren, während das Blei-
bende und Gewohnte sich
nur in die Oberfläche prägt.

Wie durch die Länder,
so auch durch das Leben
reisen viele Menschen heute
nur noch per Dampf, ohne
auf die schönen Fußwege
neben draussen zu achten.
Sothis.

Viele Menschen sind kein
Umgang für — sich selbst.

Wir haben nie so viel
Vorzüge, daß wir uns nicht
noch einige einbilden könnten!

Jeder Fehler ist den
Frauen angenehmer, als ein
— Schönheitsfehler.

Man muß sich schätzen,
da man auf die anderen
nicht rechnen kann.

Was ist der Grund der
meisten Feindschaft? Ge-
kränkte Eitelkeit.

Der Kleine braucht, um
zu schaffen des Lobes, der
Große des Tadels.

Wenn ein Pessimist auf
die Welt schimpft, mache
ihn aufmerksam, daß auch
er dazu gehört.

G.

Kleine Geister gleichen
einem leeren Wagen. Je
weniger darauf ist, desto mehr
raffelt er.

Verblümt.



Arzt: „Träumen Sie viel?“
Patientin: „Ja . . . und immer von Ihnen, Herr Doktor!“

Reizlos.

Kritiker: „ . . . Ich weiß nicht, über einen Verstorbenen etwas zu schreiben, macht
doch gar keinen Spaß . . . der kann sich ja doch nicht mehr über die Kritik ärgern.“

So, so!

— „Herr Lieutenant wollten ursprünglich also Philosophie studieren?“
Lieutenant: „Ja, hab' schließlich aber doch den Waffenrock wissenschaftlicher Berühmtheit
vorgezogen.“

Bedenkliche Zustimmung.

Dame (des Hauses zu ihrem Tischnachbar): „Mein Mann und ich haben in vielen Dingen ganz entgegen-
gesetzte Anschauung. Mein Mann behauptet, das Essen sei ein Genuß — ich nenne es
ein notwendiges Uebel — mit welcher Ansicht halten Sie es, Herr Doktor?“
Doktor: „Augenblicklich bin ich ganz Ihrer Meinung, gnädige Frau.“

Ein Genügsamer.



„Herr Meier, ich bedaure, Ihre Frau nicht werden zu können.“
 „Ach, Fräulein Fieschen — wollen Sie dann wenigstens an meinem mitgebrachten Bouquet riechen?“

Va banque.

- „Dem Karl soll's so schlecht gehen — er hat sein ganzes Geld im Spiel verloren.“
- „Und jetzt setzt er alles auf die Verlobungskarte.“

Vom Küssen.

„Niemand darfst du einen Kuß
 Einem jungen Mann erlauben“
 Sprach die strenge Mutter einst
 Grete wollt' es nimmer glauben.

Als ein junger Vetter kam,
 Gab sie ihm zur Abendstunde
 Gern zwei holde Knospen hin
 Von dem süßen Purpurmunde.

Doch die strenge Mutter fand
 Bald heraus die große Sünde;
 Sie begann ein ernst' Verhör
 Mit dem schuld'gen Menschenkinde.

„Daß ein Kuß nicht schicklich sei,
 Wiederholt die Mutter eben —
 „O, ich habe —“, Grete spricht,
 „Deshalb ihm ja zwei gegeben!“

Felix Lorenz.

Hyperbel.

- „Der Schulze soll ja sehr sprachkundig sein?“
- „Freilich! Wenn der beim Turmbau zu Babel als Dolmetsch fungiert hätte, wäre der Turm fertig geworden!“

Merkwürdiger Fall.

- „Der Rentier Huber bleibt bei Ihren Jagden nie aus, Herr Förster?“
- „Niemals, der kommt jeder Einladung nach und fehlt doch immer.“

Kein Schriftgelehrter.

- „Wie denkst Du Dir die Hölle, Steinhofbauer?“
- „I' mein', man muß da ohne End' Brief' schreiben.“

Wahrscheinlich.

- Junge Frau: „Was meinst Du, wenn ich meinem Manne immer nur mit Falter Küche käme?“
- Freundin: „Dann würde er Dir bald warm machen.“

Mageres Glück.

- „Sie haben das Glück der Ehe nicht kennen gelernt?“
- Alte Jungfer (verschämt lächelnd): „O, einen Mann habe ich allerdings nie bejessen, aber einen recht großen Familienschirm.“

Bäh.



Cicerone: „Dieser Krater speit selten. Alle fünfzig Jahre einmal.“
 Engländer: „Well! Ich kann warten.“

Immer Börsianer.



Sonntagsreiter: „Gott warum so 'ne große Häufse?“

Wie Tim Donovan auf den Busch kloppte.

Humoreske von Wilhelm Müller.

Seit dem Tode seiner Mutter bearbeitete Tim Donovan, der einzige Ire unter lauter Deutsch-Texanern, allein seine Farm in Neu-Steinberg. Infolge seiner nationalen Ausnahmstellung nannte man ihn in der ganzen Ansiedlung nicht anders als „Irish Tim“. Dieser Beinamen schloß aber durchaus nichts Beleidigendes in sich; Tim war vielmehr als ein fleißiger und überaus gutmütiger Bursche bei alt und jung beliebt, und da er sich auch eines schmucken Aussehens erfreute, schenkte ihm der weibliche heiratsfähige Teil der Bevölkerung seine ganz besondere Aufmerksamkeit. Tim hatte jedoch nur Augen für die hübsche Bessie Walters, die mit ihrer verwitweten Mutter den Kramladen gegenüber der lutherischen Kirche betrieb. Aber merkwürdig — während Tim auf der Jagd schon manchem Bären auf den Pelz gerückt war und sich bei einer Rauferei vor dem stärksten Gegner nicht fürchtete, wurde er durch einen Blick aus den dunklen Augen Bessies so verwirrt, daß er nicht den Mut fand, das entscheidende Wort zu sprechen, obgleich es das begehrteste Mädchen nicht an freundlicher Aufmunterung fehlen ließ.

Diese Unbeholfenheit der Erfahrenen gegenüber verursachte Tim viele Sorge, sie war in der That sein einziger Kummer, und gerade jetzt hatte er seinem Freunde Fred Bern unter Ausbrüchen der Selbstverdammlung seine Not geklagt.

Fred zog die Stirne kraus, kraute sich hinter den Ohren und sprach: „Weißt Du Tim, ich kann mich ganz in Deine Lage denken, denn auch ich habe eine heilige Scheu vor allen an-

Wie Tim Donovan auf den Busch kloppte.

ständigen Frauenzimmern, besonders aber vor der Lena Willems gehabt. Hundertmal wollte ich ihr eine Liebeserklärung machen, allein immer blieben mir die Worte in der Kehle stecken. Doch ich will Dir etwas sagen — wenn der Hase in den Gemüsegarten will und kann nicht über den Zaun springen, kriecht er drunter durch, und so muß es unsereins bei den Weibern machen. Wir haben nicht den Mut und Chic gerade mit der Rede herauszulagen und müssen darum schlau auf den Busch klopfen. Mein Vater hat mich gelehrt, wie man das zu Wege bringt. Ich habe damit bei der Lena Willems riesig Glück gehabt und will Dir den Pfiff sogleich gerne mitteilen. Siehst Du hier meine Uhr und das Haus inwendig auf dem Deckel? Nun, an einem Sonntag gehe ich zu der Lena; sie sitzt im Garten hinterm Haus und ich setze mich zu ihr unter den Zuckerahorn. Dann zieh' ich meine Uhr aus der Tasche und sag: Miß Lena, wie gefällt Ihnen die Uhr? Die Uhr ist sehr hübsch, antwortete Lena. Dann laß ich den Deckel aufspringen und sag: Sehen Sie, die Uhr hat auch einen Deckel, und was halten Sie von dem Häufel, das drauf graviert ist? Das Häufel ist noch hübscher, sagt sie, und ich fahr' fort: Und wie würde Ihnen gefallen, wenn wir zwei in ein solches Häufel ziehen und zusammen hausen würden? — Das wäre am allernettsten, sagt die Lena und da drauf hab' ich sie riesig abgeküßt und am nächsten Sonntag hat uns der Pfarrer

zusammengeschmiedet. Siehst Du Tim, so klopft man bei Frauen auf den Busch.“

Tim hatte aufmerksam zugehört. Jetzt zog er seine silberne Uhr aus der Tasche, öffnete sie und sprach: „Hm, das ist alles ganz schön und gut, aber mein Deckel hat kein Haus und so nützt mir Dein Pfiff ganz und gar nichts!“

„Bist Du aber ein Schlaumeier!“ rief Fred lachend, „ich hab' nicht gemeint, daß Du mir's ganz genau nachmachen solltest, nein, Du mußt Dir halt etwas Ähnliches ausdenken! Dann wird's schon gehen.“ Mit diesen Worten nahm Fred von seinem Freunde Abschied und überließ denselben seinem Bangen und Hoffen. Tim beschloß die Angebetete nicht eher wieder aufzusuchen, als bis ihm ein Plan, bei ihr auf den Busch zu klopfen eingefallen wäre. Allein wie er auch sann und sann und sich den Kopf zerbrach, es wollte ihm kein Gedanke kommen. Am nächsten Sonntag zog es ihn trotz seines festen Entschlusses mit aller Macht zur Geliebten, und so ging er bedrückten Herzens und so flug wie zuvor zu Bessie. Die Mutter empfing ihn, führte ihn in den Parlour und ersuchte ihn, sich einige Augenblicke zu setzen. Bessie sei noch in der Küche beschäftigt, würde aber gleich ihr Erscheinen möglich machen.

Tim ließ sich in einem Schaukelstuhl an dem runden Tisch nieder, nahm ein Buch in die Hand und begann mechanisch in demselben zu blättern. Es war der „Illustrierte Sonntagsgast“, und da Tim nicht deutsch lesen konnte betrachtete er die Illustrationen. So kam er auch an das Bild eines stattlichen von Bäumen umgebenen Hauses, und beim Anblick desselben schoß es ihm plötzlich wie ein Blitz durch den Kopf, denn er glaubte

Wie Tim Donovan auf den Busch klopfte.

jetzt seinen Pfiff herauszuhaben. Als Bessie eintrat, grüßte er sie kecker als je zuvor, nahm den Band vom Tisch, ging ihr entgegen und sprach: „Miß Bessie, wie gefällt Ihnen das Buch?“ Die Schöne war etwas verwundert sowohl über die ungewöhnliche Erregung ihres Galans, als auch über seine Frage und erwiderte nur: „O, ganz gut.“ „Seh'n Sie, das Buch hat auch einen Deckel“, fuhr Tim fort, „und wie gefällt Ihnen der Deckel?“ Das Staunen Bessies wuchs, sie wußte durchaus nicht, was sie von diesem Examen halten sollte und entgegnete zögernd: „Hm — der Deckel ist eben wie alle Deckel.“ Dies war nicht ganz was Tim erwartet hatte, allein unentwegt ging er auf sein Ziel los, öffnete das Buch, zeigte der Geliebten die entsprechende Seite und fragte: „Und nun, Miß Bessie, wie gefällt Ihnen dieses Haus, und wie wär's, wenn wir zwei zusammen in so ein Haus hineinziehen thäten?“ Das Mädchen betrachtete das Bild, las die Unterschrift, dann schloß ihr die Röthe des Jornes in die Wangen, sie warf das Buch auf den Tisch und rief Tim zu: „Sie können schon in so ein Haus ziehen, denn verrückt genug dazu sind Sie!“ Dann wandte sie sich um und stürzte den über alle Maßen erstaunten Freier keines Blickes würdigend aus dem Zimmer.

Ehe er sich von seiner Erstarrung erholen konnte, trat Fred, der seiner Nachbarin etwas sagen wollte, in den ParLOUR, erblickte Tim in seiner sprachlosen Bestürzung und fragte, was denn vorgefallen sei. Der niedergeschmetterte Liebhaber fand nur langsam Worte, um den Vorgang zu berichten und schloß mit dem Ausruf: „Das ganze Unheil kommt nur davon, weil ich bei Bessie nach Deiner verdammten Manier auf den Busch geklopft habe.“

Fred wußte nicht, was er zu diesem unerwarteten Ausgang der Werbung seines Freundes sagen sollte. Er kam an

den Tisch, betrachtete in dem offen daliegenden Buch das Bild und brach mit einemmal in ein helles Lachen aus. „Ach, jetzt ist mir alles klar“, rief er und faßte seinen verblüfft dreinschauenden Freund am Arm. „Du hast wohl auf den Busch geklopft, aber nicht auf den richtigen, und das ganze Unheil kommt davon, daß Du nicht Deutsch kannst. Was Du Bessie zeigtest, stellt nämlich die Irrenanstalt in Pimville vor, und eine Einladung in ein Narrenhaus hat für ein Mädel allerdings nichts Verlockendes.“

Tim war von der Eröffnung seines Freundes gänzlich niedergeschmettert. Er griff nach seinem Hut, streckte Fred die Hand entgegen und sagte: „Triff mich morgen um acht Uhr beim Notar; ich gebe Dir die Vollmacht, meine Farm zu verkaufen, denn ohne Bessie kann ich in Neu Steinberg nicht leben. Ich gehe nach Colorado in die neuen Goldminen. Entweder geh' ich dort drauf, oder ich werde reich, und dann kann ich eine Frau kriegen, auch ohne Deine Manier auf den Busch zu klopfen, die nicht einen Cent wert ist.“

„O, sie ist gar nicht so schlecht, und wenn sie fehl schlug, so kam es, wie Fred ganz richtig bemerkte, nur daher, daß Sie nicht deutsch verstehen“, so sprach in diesem Augenblicke eine weibliche Stimme. Tim schaute auf und sah Bessie, welche als richtige Eva'stochter jedes Wort der Unterredung erlauscht hatte, unter der Thüre stehen und ihm freundlich zulächeln.

„Dem Uebel kann abgeholfen werden“, rief Tim mit strahlendem Blick, „ich werde deutsch lernen, das heißt, wenn Sie mich lehren und mir den Unterricht als meine kleine Frau in meinem Hause geben wollen.“

„Einverstanden!“, antwortete Bessie.



Einziges Vergnügen.

„Ich hab' scho gar kei Vergnüg'n mehr auf dera Welt . . . grad' daß die Alte hie und da s'Reißen hat!“

Verantwortlicher Redakteur: Max Schreiber. Druck und Verlag von J. F. Schreiber in Eßlingen bei Stuttgart.
Geschäftsstelle in München, Schubertstraße 6.

Ayuntamiento de Madrid